

T!P P S

—01—2018—

ZEITUNG FÜR BESCHÄFTIGTE DER BAUWIRTSCHAFT

AKTIONSTAG ZUR UV-STRAHLUNG

Das geht unter die Haut

Wer im Freien arbeitet, muss sich vor gefährlicher UV-Strahlung schützen. Mit Start des Präventionsprogramms „BAU AUF SICHERHEIT. BAU AUF DICH.“ stellte die BG BAU deshalb das Thema UV-Schutz als eines der Kernthemen in den Mittelpunkt. → S. 4



Bitte an Ihre Mitarbeiter und Kollegen weitergeben.

Herausforderung Alleinarbeit

Alleinarbeiter brauchen neben der persönlichen Eignung auch besondere Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz.

→ S. 6



Streichelzarte Hände!

Bei Reinigungsarbeiten oder Tätigkeiten auf dem Bau lauern vielfältige Gefahren für die Haut.

→ S. 6



Schnell gewechselt? Sicher verriegelt!

Immer wieder kommt es beim Einsatz von Baggern, Radladern oder anderen Erdbaumaschinen zu Unfällen durch herabfallende Anbaugeräte.

→ S. 7



T!PPS-Gewinner Norderney statt Tallinn

Schwere Entscheidung im Hause Schneider: Der glückliche Gewinner des Quiz der vorangegangenen T!PPS-Ausgabe, Bruno Schneider, tauscht Tallinn gegen Norderney und investiert das Reisebudget in einen längeren Aufenthalt auf der Nordseeinsel. Denn dahin kann er seine Hunde mitnehmen.

Der agile Endsechziger kümmert sich als Senior-Chef um die Belange der Arbeitssicherheit in seiner Firma. Er ist besonders stolz dar-

auf, dass etwa drei Viertel seiner Mitarbeiter bereits seit ihrer Ausbildung in dem Unternehmen tätig sind, das sich auf Industrie- sowie Eigenheimbau spezialisiert hat.



Foto: Michla Drebes
Eckhard Becker (I.), stellvertretender Gebietsleiter der Prävention Region Mitte, gratuliert Gewinner Bruno Schneider.

Fahrsicherheits-T!PP Beim Rechtsabbiegen genau hinschauen



Fotos: UDY
Achtung beim Rechtsabbiegen: Gefahr durch toten Winkel.

Verkehrsunfälle beim Abbiegen nehmen zu und haben schwerwiegende Folgen. Vor allem weil Radfahrer und Fußgänger als ungeschützte Verkehrsteilnehmer betroffen sind. Lkw- und Pkw-Fahrer, die rechts abbiegen möchten, bemerken sie im sogenannten toten Winkel nicht oder ihnen ist die Sicht auf den Rad- oder Fußweg durch Bewuchs oder parkende Autos verdeckt. Reaktionszeit und Bremsleistung reichen bei allen Beteiligten nicht aus, um den Zusammenprall noch zu verhindern.

Bewusstsein für Gefahrensituationen eine entscheidende Rolle. Das eigene Verhalten, am Steuer wie bei der Arbeit, darf nicht Zeitdruck, Unaufmerksamkeit oder auch Frustration untergeordnet werden. Vielmehr geht es darum, in diesen täglich wiederkehrenden Situationen der Sicherheit für sich und andere höchste Priorität einzuräumen.

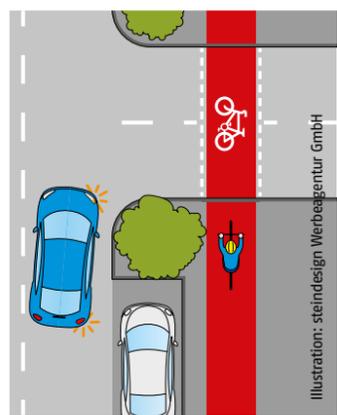


Illustration: steindesign Werbeagentur GmbH

Gerade wenn im Frühjahr bei wärmeren Temperaturen wieder mehr Menschen mit dem Rad unterwegs sind, nehmen diese Unfälle zu. Im Jahr 2016 kamen 393 Menschen beim Radfahren auf deutschen Straßen ums Leben. Etwa zehn Prozent bei Abbiegeunfällen mit motorisierten Verkehrsteilnehmern – Tendenz steigend. Politik und Interessenvertreter aller beteiligten Gruppen sind alarmiert und diskutieren, welche Maßnahmen die Unfälle verhindern könnten. Elektronische Abbiegeassistenten befinden sich derzeit in der Erprobung. Ihre Markteinführung steht noch aus. Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) berät Verkehrsplaner, um mit intelligenter Verkehrsführung Gefahrenorte zu entschärfen. Wie bei der Sicherheit am Arbeitsplatz spielt hierbei das

SICHER RECHTS ABBIEGEN

- Rechtzeitig blinken!
- Vorausschauend fahren: angemessene Geschwindigkeit beim Einbiegen – notfalls Schritt fahren (4-7 km/h)
- Toten Winkel einsehen: Schulterblick, Zusatz-Außenspiegel für toten Winkel oder eventuell vorhandenes Assistenzsystem nutzen

Workers' Memorial Day 2018 Der Toten gedenken – für die Lebenden kämpfen



Fotos: Marc Thürlbach, Jan Pauls



Zum Gedenken an die Verstorbenen und Schwerverletzten beteiligte sich die BG BAU an Veranstaltungen anlässlich des Workers' Memorial Day und informierte über Unfallschwerpunkte und Gefährdungen am Bau.

Der Workers' Memorial Day erinnert jedes Jahr am 28. April an die Beschäftigten, die aufgrund von Arbeitsunfällen oder Berufskrankheiten den Tod fanden oder schwer verletzt wurden. Zugleich mahnt der Gedenktag daran, die Anstrengungen für mehr Arbeitssicherheit und besseren Gesundheitsschutz weiter zu erhöhen. Dass das nötig ist, zeigt die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle am Bau. Sie ist 2017 gestiegen.

Klaus-Richard Bergmann, Hauptgeschäftsführer der BG BAU betont: „Jeder einzelne Unfall ist einer zu viel und mit großem menschlichen Leid für die Betroffenen verbunden. Daher müssen wir unsere Aktivitäten im Arbeitsschutz noch weiter intensivieren.“

Zum Gedenken an die Verstorbenen und Schwerverletzten beteiligte sich die BG BAU an Veranstaltungen anlässlich des Workers' Memorial Day. An der Domplatte zu Köln informierten BG BAU-Fach-

leute interessierte Besucher in einem Aktionszelt über Unfallschwerpunkte am Bau und Gefährdungen, die zu Berufskrankheiten führen können.

Vertreter der BG BAU nahmen bei Gedenkgottesdiensten und Schweigeminuten Anteil am Schicksal Verunglückter sowie von Berufskrankheiten Betroffener.

Reisetipp Belgrad Eine Stadt im zweiten Frühling

Geheimtipp wäre untertrieben, schließlich steht sie schon 2.400 Jahre: Belgrad, die weiße Stadt im Herzen des Balkans. Genau an der Stelle, wo die großen Ströme Donau und Save zusammenfließen.

Den Römern gefiel die Gegend landschaftlich und strategisch so sehr, dass sie eine Festung anlegten und die Hauptverkehrsroute des oströmischen Reichs durch die Stadt führten. Heute ist Belgrad die Hauptstadt Serbiens, die etwa 1,7 Mil-

ionen Menschen ihre Heimat nennen. Nach Kriegs- und Krisenjahrzehnten entwickelt sie sich zusehends zum Touristenmagneten.

Sie vereint osteuropäischen Charme mit sozialistischem Chic und für ihre Einwohner ist die Gastfreundschaft oberstes Gebot. Architekturinteressierte finden orthodoxe Kirchen und daneben Monumente des Brutalismus. Die alte Festung Kalemegdan ist allein wegen des Ausblicks auf die Flussmündung tief hinein in die Panno-

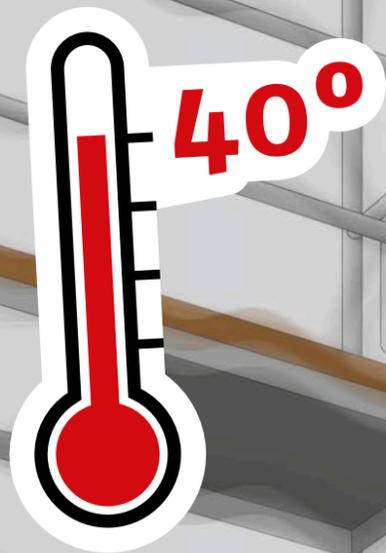
nische Tiefebene einen Besuch wert. Der Mittelpunkt des täglichen Lebens spielt sich bis zum Nachmittag in den Cafés ab und zieht später auf die zu Bars und Clubs umfunktionierten Hausboote an den Ufern der Save um. Das Nachtleben hat mittlerweile einen legendären Ruf! Es folgt einer einfachen Logik: Nach dem ausufernden Abendessen braucht es einen Verdauungstrunk, den berühmten Rakija, und dann beginnen alle zu singen ...



Foto: iStock.com/Predrag Vackovic

Illustration: stein design Werbeagentur GmbH

HITZE-KOLLAPS



Bei sonnigem Wetter mit warmen Temperaturen lässt es sich am Bau gut arbeiten. Im Hochsommer jedoch, also an Tagen mit über 30 Grad Celsius, werden Hitze und starke Sonneneinstrahlung zur Belastung und bilden ernstzunehmende Gesundheitsrisiken für die Beschäftigten. Wie schwerwiegend die sein können, zeigt das Schicksal eines Betonbauers.

An einem Julitag ab 7 Uhr morgens begannen die Mitarbeiter eines Hochbauunternehmens an einem mehrstöckigen Neubau die Wände im 3. Obergeschoss auszuschalen. Nach den Aufzeichnungen des Deutschen Wetterdienstes stiegen die Temperaturen an diesem Sommertag im bodennahen Bereich auf 40 Grad. Die Luft erwärmte sich bis auf 37 Grad Celsius. In Bereichen mit direkter Sonneneinstrahlung war es noch heißer.

37 °C im Schatten

Der Betroffene arbeitete an verschiedenen Stellen, einige in Bereichen mit direkter Sonneneinstrahlung, andere im Schatten von Gerüsten gelegen. Während der Arbeit oder auch in den Pausen habe er sich nicht außergewöhnlich verhalten oder über Beschwerden geklagt, gaben seine Kollegen an.

Gegen 16 Uhr wurden die Arbeiten beendet und die Mitarbeiter stiegen in die Firmenfahrzeuge, um gemeinsam von der Baustelle zurück zur Niederlassung zu fahren. Bereits beim Einsteigen fiel den anderen Mitfahrern auf, dass der Verunglückte etwas benommen wirkte. Während der Fahrt verschlechterte sich sein Zustand zusehends. Er war nicht mehr ansprechbar und begann zu zittern. Noch auf der Autobahn verständigten seine Kollegen einen Notarzt, hielten auf dem nächsten Rastplatz und kühlten den Innenraum des Fahrzeugs durch die Klimaanlage herunter. Der Notarzt traf nach kurzer Zeit ein und ließ den Kollabierten sofort in die nächstgelegene Klinik bringen. Dort stellten die Ärzte ein Hitzeödem bei einer Körpertemperatur von 42 Grad fest. Nach mehreren Tagen im Koma verstarb der Betonbauer an den Folgen der Hitze.

Völlig überhitzt

Der tragische Verlauf dieses Falls verdeutlicht, wie drastisch sich Hitze auswirken kann. Wenn solche Bedingungen auftreten, müssen sich Beschäftigte darauf einstellen. Wichtig ist, ausreichend zu trinken – natürlich alkoholfreie Getränke. Pausen im Schatten, wenn möglich an kühleren Plätzen, sorgen für Erholung. Treten Beschwerden auf, nicht weiterarbeiten, sondern Kollegen oder Vorgesetzte informieren. Anschließend unter Begleitung anderer einen Ort zur Abkühlung aufsuchen. Sind andere betroffen, Erste-Hilfe-Maßnahmen vorsehen und wenn sich Symptome zeigen, den Notarzt rufen. Herrschen hohe Temperaturen, ist der Umgang mit solchen Situationen in der Unterweisung vor Arbeitsbeginn zu regeln.

Verhängnisvoller Balance-Akt

Ein tragischer Unfall überschattete die Sanierungs- und Umbauarbeiten eines Schlosses.

In einem Gang des ersten Obergeschosses war die ursprüngliche Geschossdecke zurückgebaut worden und Zimmerleute hatten bereits neue Deckenbalken eingezogen. In den anliegenden Treppenhäusern hatte das mit dem Umbau beauftragte Unternehmen die Zugänge zum Obergeschoss mit der offenen Balkenlage mit Holzgattern abgesperrt und vor Zutritt gesichert.

Auf den Deckenbalken in der Mitte des Ganges lagerten noch Reste von Seekieferplatten. Zwei Mitarbeiter des Unternehmens, ein Polier und ein Auszubildender, wollten vor dem folgenden Arbeitsgang den Verschnitt von den Balken räumen. Laut Zeugenaussagen traf der Polier eigenmächtig die folgenschwere Entscheidung, die Plattenreste vom Obergeschoss aus durch die offene Decke nach unten zu geben. Er begründete das Vorgehen damit, so die frisch verlegte Fußbodenisolierung zu schonen.

Daher begab er sich über das Treppenhaus zum Obergeschoss, öffnete die Absperrung und stieg ohne jegliche Absicherung auf die Deckenbalken. Balancierend ging er von Balken zu Balken, zwischen denen jeweils eine offene Spalte von 60 Zentimeter Breite klaffte, bis zur Raummitte. Von dort reichte er

dem Auszubildenden die ersten Plattenreste herunter. Der nahm sie entgegen und legte sie an einer Wand ab. Im selben Moment stürzte der Polier neben ihm zu Boden. Er hatte das Gleichgewicht verloren und war zwischen den Balken aus einer Höhe von 4,30 Metern abgestürzt.

Trotz schneller medizinischer Hilfe starb der Polier noch in der Nacht nach dem Unfall an seinen Kopfverletzungen. Der Auszubildende erlitt einen Schock und musste langfristig psychologisch betreut werden.

Dieser Unfall verdeutlicht drastisch, dass auch vermeintlich schnell zu erledigende Aufräumarbeiten nicht ohne Sicherungsmaßnahmen durchgeführt werden dürfen. Möglichkeiten, die Aufgabe sicher zu erledigen, liegen auf der Hand: Mit einer Rollrüstung oder einer Hubarbeitsbühne wären die Beschäftigten in der Lage gewesen, die Plattenreste vom Erdgeschoss aus herunterzunehmen. Sollte der Erdgeschossboden dafür nicht belastbar genug gewesen sein, hätten die Balken mit Laufflächen belegt und Persönlicher Schutzausrüstung gegen Absturz eventuell begangen werden können. Zuvor muss eine Unterweisung erfolgen. Jeder Beschäftigte ist verpflichtet, Gefahrensituationen zu meiden und sich nicht mutwillig in solche zu begeben.



Illustration: stein design Werbeagentur GmbH

Aktionstag zur UV-Strahlung

Das geht unter die Haut

Wer im Freien arbeitet, muss sich vor UV-Strahlung schützen. Mit Start des Präventionsprogramms „BAU AUF SICHERHEIT. BAU AUF DICH.“ stellt die BG BAU deshalb das Thema UV-Schutz als eines der Kernthemen in den Mittelpunkt.

Die Haut ist mit rund zwei Quadratmetern das größte Organ des Menschen. Zu viel UV-Strahlung kann die Haut schädigen. Doch das zeigt sich oft erst viele Jahre später. Deshalb ist es wichtig, früh mit den richtigen Schutzmaßnahmen anzufangen. Speziell für Auszubildende in Bauberufen entwickelte die BG BAU die Informationsveranstaltung „RETTE DEINE HAUT“. Dieser Aktionstag findet ab Sommer dieses Jahres bundesweit in sechs Ausbildungszentren statt.

„RETTE DEINE HAUT“

Neben einem Einführungsvortrag mit einem witzigen Spot zum Thema UV-Schutz gibt es einen Parcours: An vier Stationen können Azubis Wissen um die Gefahr der UV-Strahlung sammeln und in einem Quiz das Gelernte unter Beweis stellen. Beispielsweise wird ermittelt, wie hoch die Eigenschutzzeit der Haut ist. Dazu wird Haut am Unterarm mit einem speziellen Messgerät untersucht. Danach erfährt jeder Azubi persönlich, wie lange er uneingecremt in der Sonne bleiben darf. Der allgemeine Wert liegt zwischen sechs und 30 Minuten.

Ausprobieren und testen

An einer anderen Station wird ausprobiert, wie man sich richtig eincremt. Eine UV-Kamera macht sichtbar, wie gut die UV-Schutzcreme aufgetragen wurde. Geeignete Schutzkleidung kann ebenfalls ausprobiert werden, wie zum Beispiel langärmelige Shirts, Kopfbedeckungen oder Helme mit Nackenschutz.



Speziell für Auszubildende in Bauberufen entwickelte die BG BAU die Informationsveranstaltung „RETTE DEINE HAUT“.



Grafik: neues handeln GmbH



Beim Aktionstag testeten Azubis UV-Schutzcremes und lernten, wie man sich richtig eincremt.



Zur geeigneten Schutzkleidung gegen UV-Strahlung gehört der Helm mit Nackenschutz. Diese Kombi können die Auszubildenden selbst ausprobieren.



Mit Hilfe eines Testgerätes wird die Eigenschutzzeit der Haut bestimmt. Der allgemeine Wert liegt zwischen sechs und 30 Minuten.



Mit einer UV-Kamera können die Azubis sehen, wie gut sie die UV-Schutzcreme aufgetragen haben.

www.bau-auf-sicherheit.de

Fotos: Mikko Bartels

Grafik: neues handeln GmbH

Neue App „Bauwetter“ hilft schützen



Ab 1. Juli 2018 steht die App „Bauwetter“ in den App-Stores als iOS- und Android-Version bereit. Diese zeigt für jeden Ort die notwendigen Arbeitsschutzmaßnahmen in Abhängigkeit von Temperatur und UV-Index an. Sie warnt auch bei Extremwetterlagen.

Eine Balkenskala mit den Ampelfarben Rot, Gelb und Grün gibt Informationen, wann und wie man sich schützen muss. Denn Hitze und Sonne können ganz schön belasten, wie auch Kälte und Schneeglätte.

Die App informiert sprachunabhängig mit Bildern. Bei Bedarf kann auch auf eine ausführlichere Textversion umgeschaltet werden. Die neue App „Bauwetter“ hilft allen, draußen gesund und sicher zu arbeiten.



Foto: iStock.com/mikimad

www.bgbau.de/sonne

Checkliste



Mit heiler Haut durch den Sommer

- ✓ **Für Schatten sorgen**
Geeignete Sonnenschirme, Sonnensegel oder Überdachungen schützen vor Sonne und Regen.
- ✓ **Möglichst im Schatten bleiben**
Insbesondere zwischen 11 und 15 Uhr sollten Arbeitsabläufe und Arbeitssituationen so organisiert werden, dass die direkte Sonneneinstrahlung vermieden wird.
- ✓ **Rundum gut geschützt**
Lange Hosen und geschlossene Sicherheitsschuhe sind auf dem Bau selbstverständlich – aber lange Ärmel sind zusätzlich nötig. Der Kopf braucht besonderen Schutz! Wer einen Helm trägt, muss Ohren und Nacken zusätzlich schützen – zum Beispiel durch ein Nackentuch. Wenn kein Helm getragen werden muss, schützt ein Hut mit breiter Krempe. Für Basecaps gilt übrigens dasselbe wie für Helme: Sie benötigen eine „Zusatzausrüstung“, damit Ohren und Nacken geschützt sind.
- ✓ **Sonnenbrille aufsetzen!**
Sonnenbrillen sind wie Helme und andere Schutzmaßnahmen vom Arbeitgeber zur Verfügung zu stellen. Dabei ist darauf zu achten, dass sie für den gewerblichen Bereich geeignet sind (DIN EN 166) und einen ausgewiesenen UV-Schutz bieten (DIN EN 172). Empfehlenswert ist die Schutzstufe 5–2,5. Damit ist sowohl ein ausreichender Schutz als auch eine sichere Farberkennung im Straßenverkehr gewährleistet. Die Brille sollte an den Seiten über eine transparente Abschirmung verfügen.
- ✓ **UV-Schutzcreme verwenden!**
Hautpartien, die sich nicht durch Kleidung schützen lassen, müssen vor Arbeitsbeginn reichlich mit UV-Schutzcreme (Lichtschutzfaktor 30 und höher) eingerieben werden. Das gilt zum Beispiel für das Gesicht, wenn ein Helm mit sehr kleinem Schirm getragen wird. Alle zwei Stunden sollte das Eincremen wiederholt werden.
- ✓ **Ausreichend trinken!**
Sonne und Hitze belasten den gesamten Körper, gerade, wenn die Arbeit körperlich anstrengend ist. Deshalb sollte zusätzlich darauf geachtet werden, an heißen Tagen viel Wasser, kalten Tee oder Saftschorlen zu trinken.



Flop oder Top?



Überdosis Sonne?

Sonne und Hitze am Arbeitsplatz können den Körper extrem belasten. Besonders die UV-Strahlung schädigt langfristig Haut und Augen. Wichtig ist, sich mit geeigneten Maßnahmen zu schützen. Hier ein paar Beispiele:



Flop ↘ UV-Strahlung auf nacktem Oberkörper



Top ↗ Körperbedeckende Kleidung



Flop ↘ Sonnenpause in der Mittagshitze



Top ↗ Ausruhen und Abkühlen im Schatten



Flop ↘ Sonnenbrand durch zu viel UV-Strahlung



Top ↗ Ungeschützte Haut mit UV-Schutzcreme einreiben

Impressum

TIPPS
Zeitschrift für Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Verkehrssicherheit
Ausgabe 1/2018

Herausgeber:
BG BAU
Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft
Hildegardstr. 29/30
10715 Berlin
www.bgbau.de
zeitschriften@bgbau.de

Verantwortlich:
Klaus-Richard Bergmann,
Hauptgeschäftsführer

Chefredaktion:
Christiane Witek
christiane.witek@bgbau.de

Redaktion:
Alenka Tschischka
Tel.: 030 85781-539
Stephan Imhof
Tel.: 030 85781-692
E-Mail-Kontakt:
zeitschriften@bgbau.de

Gruselkabinett-Fotos:
kommunikation@bgbau.de

Titelbild:
Fotos: DGUV,
©Kamolrat Banjamad/123RF.com
Anleserbilder:
oben: iStock.com/tolgart
Mitte: DGUV
unten: Volker Münch (Fotomontage)

Gestaltung:
steindesign Werbeagentur GmbH,
Hannover, www.steindesign.de

Druck:
Sedai Druck GmbH & Co. KG,
Hameln
ISSN 18 61 – 33 49



Foto: iStock.com/foigtart

Herausforderung Alleinarbeit Alles in Ordnung?

Wer außerhalb der Ruf- und Sichtweite zu anderen arbeitet, gilt als „Alleinarbeiter“ und braucht neben der persönlichen Eignung auch besondere Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz.

Geeignet dafür sind Personen, die körperlich und psychisch fit sind und aufgrund ihrer Berufserfahrung über das nötige Know-how verfügen. Alleinarbeit kommt mehr oder weniger überall im Arbeitsleben vor, z. B.

- Arbeiten in der Gebäudereinigung, Hausdienstleistungen außerhalb der regulären Dienst- oder Arbeitszeiten,
- handwerkliche Tätigkeiten im Außendienst wie Montage-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten,
- Arbeiten außerhalb der regulären Arbeitszeiten zum Beispiel in Notdiensten oder Rufbereitschaften,
- Außendiensttätigkeiten allgemein,
- Bau- und Montagetätigkeiten geringeren Leistungsumfangs, in Lagern und Archiven.

Alleinarbeit ist also durchaus üblich und zulässig. In der Bauwirtschaft und im Reinigungsgewerbe ist sie sogar weit verbreitet. In der Regel unterliegt Alleinarbeit dem üblichen Lebensrisiko des Einzelnen. Es gibt jedoch Situationen, in denen das Risiko einfach nicht akzeptabel ist.

In der Praxis sollte Alleinarbeit nicht nur deshalb sorgfältig analysiert und vorbereitet sein. Unternehmer müssen diese so gestalten, dass der jeweilige Arbeitsplatz sicher und gesund ist. Sie müssen ihre Beschäftigten über mögliche Gefährdungen aufklären und geeignete Arbeitsschutzmaßnahmen festlegen. Ein Chef muss sich um seine Alleinarbeiter kümmern und sicherstellen, dass alles in Ordnung ist. Insbesondere ist wichtig, dass Personen an Alleinarbeitsplätzen jederzeit die Möglichkeit haben, im Notfall Hilfe herbeizurufen, und so zum Beispiel nach einem Unfall oder in einer kritischen Situation rechtzeitig Hilfe erhalten.

Checkliste



Alleinarbeit

- ✓ Wie könnte man Alleinarbeit vermeiden?
- ✓ Besteht eventuell sogar ein konkretes Verbot dieser Alleinarbeit, wie z. B. durch Sicherheitsvorschriften?
- ✓ Welche Gefährdungen gibt es?
- ✓ Wie ist im Falle eines Falles zeitnahe Hilfe sichergestellt (Fremdsprachen!)?
- ✓ Kennen alle Kollegen und Mitarbeiter die für Alleinarbeit getroffenen Festlegungen?
- ✓ Sind Meldeeinrichtungen im Fall eines Falles vorhanden und deren Funktionsweisen bekannt?
- ✓ Wie ist die Rettung von allein arbeitenden Mitarbeitern bei einem Notfallereignis organisiert?

Hautschutz Streichelzarte Hände!

Hautpflege ist kein Luxus. Bei Reinigungsarbeiten, auf dem Bau oder auch durch belastende Gefahrstoffe wird die Haut in Mitleidenschaft gezogen. Die Gefahren sind vielfältig.

Hitze, Feuchtigkeit oder auch vermehrtes Schwitzen setzen der Haut zu. Seifen, Reinigungsmittel, Lösungsmittel oder Gefahrstoffe, die mit der Haut in Berührung kommen, belasten ebenfalls. Auch durch Druck, Stoß, Zug und Reibung kann die Haut ihre Schutzfunktion verlieren. Deshalb sollte die Haut besonders an den Händen geschützt werden. Geeignet sind Schutzhandschuhe und Hautmittel wie spezielle Hautschutz-, Hautreinigungs- und Hautpflegepräpa-

rate. Dazu wird ein Hautschutzplan erstellt, der an die einzelnen Arbeitsbereiche angepasst ist. Gereinigt werden sollte die Haut nur mit milden Mitteln. Lösungsmittel und scharfe Bürsten sind tabu. Rückfettende Salben unterstützen die Haut und halten sie elastisch.

Vorsorge bei Feuchtarbeit

Bei Feuchtarbeit über vier Stunden täglich ist ärztliche Vorsorge vorgeschrieben und muss durchgeführt werden; bei Feuchtarbeit über zwei Stunden täglich sollte sie angeboten werden. Das gilt auch beim Tragen von Schutzhandschuhen bei der Feuchtarbeit. Diese Vorsorge bietet unter anderem der Arbeitsmedizinisch-

Sicherheitstechnische Dienst (ASD) der BG BAU an.

TIPPS AUF EINEN BLICK:

- Allergieauslösende Stoffe vermeiden
- Kontakt mit Nässe und rauen Materialien über einen längeren Zeitraum meiden
- Schutzhandschuhe tragen
- Haut angemessen reinigen
- Regenerierung der Haut durch Pflegemittel fördern

Weitere Infos
www.bgbau-medien.de
Suchtext: Hautschutz



Feuchtarbeit belastet die Haut.



Durch Druck, Stoß, Zug und Reibung kann die Haut ihre Schutzfunktion verlieren.

Schutzsysteme gegen Absturz Bist du dir sicher?



Foto: Thomas Lucids

Illustrationen: H. ZWELIS Werbeagentur GmbH

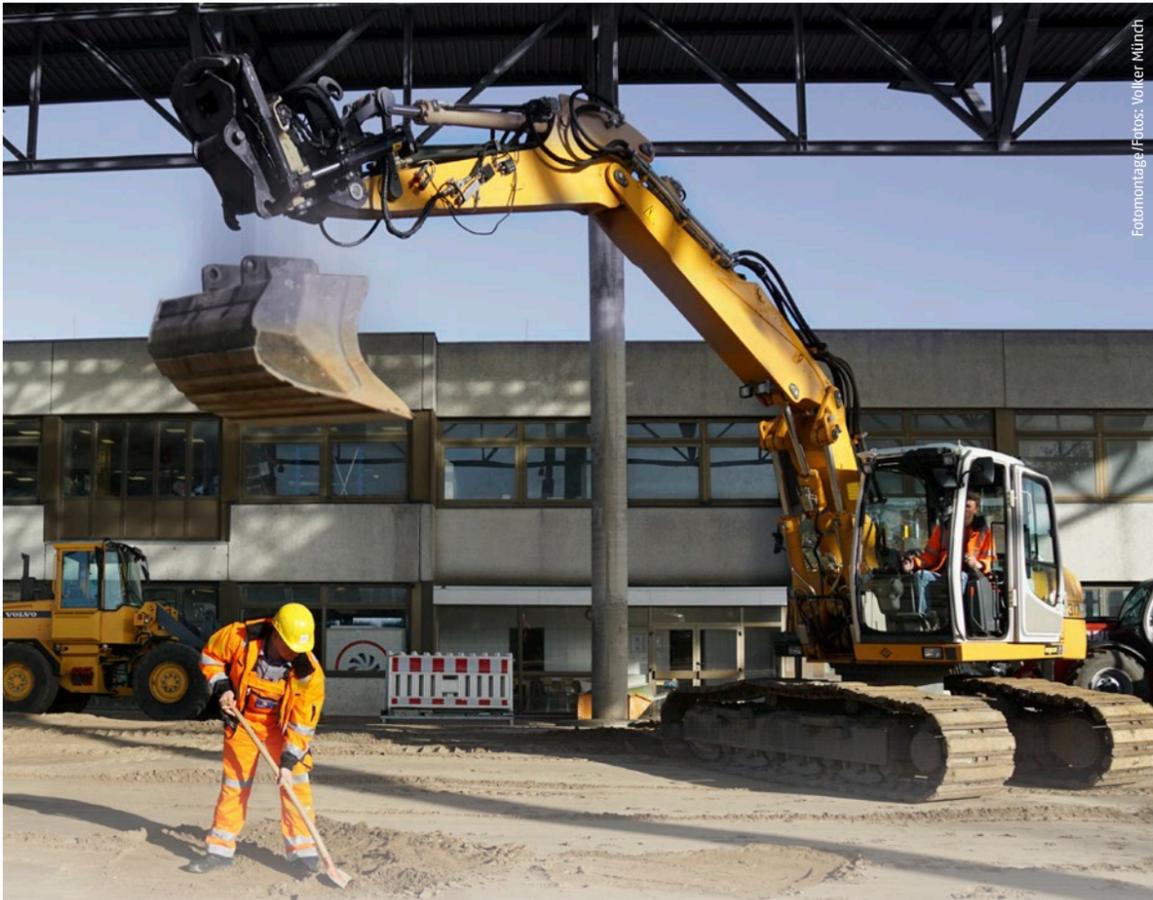
Bei Arbeiten in der Höhe, z. B. auf Dächern, kommt es immer wieder zu tödlichen Absturzunfällen. Dieses Risiko lässt sich – wenn es keine vorrangig anzuwendende technische oder organisatorische Lösung

gibt – durch den Einsatz von geeigneter Schutzausrüstung verringern.

Wer in der Höhe arbeitet, muss nicht nur mit der Persönlichen Schutzausrüstung gegen Absturz

(PSAgA) sicher umgehen können. Auch die leichten Höhensicherungsgeräte müssen richtig eingesetzt werden. Der sachgemäße Einsatz beider Sicherungsmaßnahmen, also die Kombination von Höhensicherungsgerät und PSAgA, wird am besten in einer Schulung geübt. Hier werden Grundkenntnisse zur Ausrüstung vermittelt. Neben der praktischen Einweisung in die richtige Handhabung der Schutzausrüstung gibt es außerdem wertvolle Tipps zur Rettungskette. Dann wird die praktische Anwendung in verschiedenen Arbeitssituationen geübt. Außerdem gibt es Tipps zur Pflege und Überprüfung der PSAgA.

Übrigens: Die BG BAU fördert die Anschaffung von leichten Höhensicherungsgeräten und von geeigneter Persönlicher Schutzausrüstung gegen Absturz (PSAgA) in Verbindung mit einer erfolgreichen Teilnahme an einer Schulung zum Umgang mit dieser PSAgA. Mitgliedsunternehmen der BG BAU mit mindestens einem Beschäftigten können Anträge stellen. Fragen Sie doch mal bei Ihrem Vorgesetzten nach.



Fotomontage/Fotos: Volker Münch

Schnellwechseleinrichtungen Schnell gewechselt? Sicher verriegelt!

Alles Gute kommt von oben? In diesem Fall mit Sicherheit nicht! Immer wieder kommt es beim Einsatz von Baggern, Radladern oder anderen Erdbaumaschinen zu Unfällen durch herabfallende Anbaugeräte.

Seit 2010 kamen insgesamt sieben Beschäftigte ums Leben, 41 weitere wurden schwer verletzt. Grund dafür sind Schnellwechseleinrichtungen (SWE), die nicht sicher verriegelt wurden. Möchte ein Maschinenführer etwa von einem Baggerlöffel auf einen Hydraulikhammer wechseln, um ein altes Fundament bei Tiefbauarbeiten abzureißen, ist das mit einer SWE ohne großen Zeit- und Arbeitsaufwand möglich. Einige SWE besitzen aber keinen Prüfmechanismus, der anzeigt, dass das gerade aufgenommene Anbaugerät tatsächlich sicher verriegelt ist. Drei Fehler sind häufig die Ursache dafür:

1. Verriegelung erfolgt nicht



Der Maschinenführer vergisst zu verriegeln. Das passiert, wenn er abgelenkt wird oder seine Arbeit unterbrechen muss.

2. Verriegelungsbolzen greifen über



Der Maschinenführer verriegelt das System scheinbar, aber die Verriegelungsbolzen greifen nicht in die Aufnahmeklauen des Anbaugeräts, sondern darüber hinweg. Er bekommt das von seinem Bedienstand aus nicht mit.

3. Verriegelungsbolzen blockieren Aufnahmeklauen



Auch in diesem Fall löst der Maschinenführer die Verriegelung korrekt aus. Doch die Verriegelungsbolzen schieben nicht in die Aufnahmeklauen, sondern blockieren an deren Umrahmung. Durch die geringen Gegenkräfte der Bolzen entsteht eine instabile Klemmverbindung, die kurzfristig trägt, aber bei Belastung nicht standhält.

Die drei Fälle zeigen, dass der Maschinenführer selbst prüfen muss, ob das Anbaugerät mit dem Schnellwechseladapter verriegelt ist. Dazu steigt er aus und schaut nach, ob die Bolzen in die Aufnahmeklauen greifen. Ein zusätzlicher Belastungstest am Boden beseitigt letzte Zweifel. Die Prüfung der Verriegelung muss in der Unterweisung vor Beginn der Arbeiten angesprochen werden. Klar ist auch: Bei Tiefbauarbeiten halten sich keine anderen Beschäftigten im Arbeitsradius der Erdbaumaschine auf. Wird das Gerät zum Lastentransport auf der Baustelle verwendet, gelten besondere Regeln.

Handmaschinen Sicher geführt

Ob Bohrmaschine, Flex oder Handkreissäge: Handgeführte, kraftgetriebene Werkzeuge sind am Bau allgegenwärtig. Ohne sie geht es in vielen Situationen nicht weiter. Doch das Verletzungsrisiko ist hoch.

Mehr als 27.000 Unfälle im Umgang mit handgeführten Maschinen wurden den Unfallkassen 2016 gemeldet: Meist Schnittverletzungen, aber auch Stromunfälle. Immer wieder sind Todesfälle zu beklagen. Bei der Arbeit mit diesen Werkzeugen entstehen Lärm und Staub. Das belastet die Gesundheit und kann Berufskrankheiten hervorrufen.

So geht das Arbeiten mit den Maschinen sicher von der Hand:

- Alternativen prüfen: Fuchschwanzsäge statt Kettensäge
- Persönliche Schutzausrüstung benutzen: Gehör- und Augenschutz

immer, wenn nötig Handschuhe, aber nicht bei rotierenden Werkzeugen

- Maschinen nicht zweckentfremden – in die Betriebsanleitung schauen!
- Maschinen nicht eigenmächtig verändern – die Schutzeinrichtungen verwenden!
- Sicher stehen, Maschine fest greifen und richtig halten!
- Lose Werkstücke stabil auflegen und fixieren!
- Sichtkontrolle vor jeder Verwendung durchführen!
- Prüfplaketten sichten und auf Prüffristen achten!
- Arbeit bei Defekt sofort einstellen (Maschine läuft heiß oder unrund, Kabel beschädigt)!
- Nach dem Arbeitsgang die Maschine ausschalten bzw. von der Energiezufuhr trennen!

Weitere TIPS zum Thema:
www.bau-auf-sicherheit.de/sicher-gesund/unfaelle.html



Das Verletzungsrisiko an Handmaschinen ist groß. Schutzmaßnahmen sind deshalb wichtig.

Foto: Michael Meyer

Fersenbeinbruch Puffer im Schuh

Fersenbeinbrüche sind schmerzhaft und heilen in der Regel schlecht. Oft sind danach gutes, schmerzfreies Arbeiten und Bewegungen nicht mehr möglich.

Über die Hälfte der 2016 der BG BAU gemeldeten Fersenbeinbrüche führte zu neuen Unfallrenten. Absturzunfälle, aber auch das Abrutschen aus geringen Höhen, wie z. B. von unteren Leitersprossen oder Stolpern mit Sturz, waren die häufigsten Ursachen. Um Fersenbeinbrüche zu verhindern oder Verletzungen zu mindern, ist insbeson-

dere bei Dachdeckern, gefolgt von Mauern, Betonbauern, Malern, Gebäudereinigern und Gerüstbauern, sicheres Verhalten gefragt. Wer Sicherheitsregeln einhält und auf sich aufpasst, schützt sich. Ein sicherer Auftritt ist ebenso wichtig wie kontrolliertes Bewegen, wie z. B. eine Hand am Treppenlauf beim Treppensteigen.

Doppelt geschützt sind Beschäftigte, die Sicherheitsschuhe tragen, die die Energie im Fersenbereich aufnehmen und so Belastungen auf das Fersenbein dämpfen. Dies ist

eine optionale Zusatzanforderung für Sicherheitsschuhe. Dieses Sicherheitselement bieten alle Sicherheitsschuhe der Kategorien S1 bis S3 sowie der Kategorie SB und dem Symbol „E“.



Foto: ©Volanda van Niekker/123RF.com



Foto: ISM/www.ism-europa.de

